

Rede zum Volkstrauertag am 17.11.2024

Ich beginne mit einem Gedicht von Eva Rechlin.

Der Frieden

Die Angst vor Streit und Hass und Krieg lässt viele oft nicht ruhn.
Doch wenn man Frieden haben will, muss man ihn selber tun.

Der Frieden wächst, wie Rosen blühen, so bunt, so schön und still.
Er fängt bei uns zu Hause an, bei jedem, der ihn will.

Vom Frieden reden, hilft nicht viel, auch nicht, dass man marschiert.
Er kommt wie Lachen, Dank und Traum, schon wenn man ihn probiert.

Man braucht zum Frieden Liebe, natürlich auch Verstand,
und wo es was zu heilen gibt, jede Hand.

Jedes Jahr am 21.09. feiern die Vereinten Nationen den Weltfriedenstag.
Er soll die Menschen auf der ganzen Welt auffordern, ihre kriegerischen Konflikte einzustellen und sich für ein friedvolles Zusammenleben zu engagieren.

Jedes Jahr am zweiten Sonntag vor dem ersten Advent findet der Volkstrauertag statt.
Der Volkstrauertag widmet sich dem Gedenken an die Opfer von Krieg, Terror und Gewalt.
Soldaten, Zivilisten, Zwangsarbeiter sowie Verfolgte und Vertriebene verdienen es, dass wir ihr Schicksal und ihr Leiden nicht vergessen.

Wenn wir in die Welt schauen, sehen wir an vielen Orten Krieg und Konflikte, die uns betroffen machen: Seit fast drei Jahren führt Wladimir Putin seinen zerstörerischen Krieg gegen die Ukraine.

Vor einem Jahr am 07. Oktober stürzte der Angriff der Hamas und ihrer Verbündeten aus dem Gazastreifen auf Israel den Nahen Osten in einen großen Kreislauf der Gewalt.
Dieser Angriff bereitete den Weg in einen regionalen Krieg, an dem auch Syrien, Libanon und der Iran beteiligt sind. (taz 11.10.24)

Viele Bürgerinnen und Bürger drückten im vergangenen Jahr unter dem Motto „Nie wieder“ ist jetzt“ ihre Solidarität, aber auch ihre Sorge vor einem zunehmenden Antisemitismus aus.

Aus unserer Geschichte wächst eine Verantwortung. *Nie wieder!* bedeutet: Wir stehen solidarisch an der Seite aller Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft und Terrorismus.

Gewalt beginnt mit der Einteilung in „wir“ und „die Anderen“, indem das "Wir" idealisiert und "die Anderen" abgewertet werden.

Es äußert sich durch Verallgemeinerungen wie: „die Juden“, „die Moslems“, „die Flüchtlinge“ oder einfach „die, die anders sind als wir“.

Nie wieder! heißt: Wir müssen wachsam bleiben. Wir dürfen Hass und Ausgrenzung nicht tolerieren. Wir sind alle Menschen und die meisten von uns, unabhängig von Herkunft und Überzeugung, wollen in Frieden und Freiheit leben.

Aus unserer Geschichte wächst aber auch Hoffnung. Deutschland hat vor 85 Jahren Europa in Schutt und Asche gelegt und das größte Menschheitsverbrechen der Geschichte begangen. Heute leben wir in Frieden und Freiheit.

Derzeit sind wir mit 27 weiteren Ländern gleichberechtigt in dem erfolgreichsten Friedensprojekt aller Zeiten, der Europäischen Union, verbunden. Wir sind ein Ort der Sehnsucht für viele, die sich Frieden, Freiheit und Stabilität wünschen.

Dabei hoffe und glaube ich, dass unser Gedenken ebenfalls ein Aufruf zu mehr Frieden sein kann, dass es zwischen Palästina und Israel und zwischen Russland und der Ukraine eine Zukunft in Frieden geben wird.

Es liegt in der Verantwortung von uns allen, vom kleinen privaten Kreis bis hin zur internationalen Politik, dies zu verwirklichen. Nur wo wir innerhalb unserer Gesellschaft Frieden schaffen, können wir ihn auch nach außen weitergeben.

Lasst uns Hass und Gewalt entgegentreten und solidarisch mit allen Opfern von Krieg, Gewalt und Terror sein.

Totengedenken

Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt Opfer geworden sind.

Wir gedenken der Opfer von Terrorismus und Extremismus, Antisemitismus und Rassismus in unserem Land. Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten, und teilen ihren Schmerz.

Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt